Interview Literaturwissenschaftlerin Inge Jens spricht über ihr neues Buch und über den Alltag mit ihrem demenzkranken Mann Seite 3

Online Wie die Missbrauchsvorwürfe an die Öffentlichkeit gelangten Abendblatt.de/stormarn

Das Leid der Opfer

Im Fall des unter Missbrauchsverdacht stehenden Ahrensburger Pastors erheben weitere Betroffene schwere Vorwürfe

LENA THIELE

AHRENSBURG :: Nach dem Bekanntwerden der Missbrauchsvorwürfe gegen einen Pastor im Ruhestand der evangelischen Kirchengemeinde Ahrensburg melden sich weitere Betroffene zu Wort. Sie erzählen, dass sie in den 80er-Jahren Übergriffe erlebt, abgewehrt oder beobachtet haben. Die Stormarnausgabe des Abendblattes hat mit einigen gesprochen, die den Mann beschuldigen, der Konfirmandengruppen geleitet, Jugendfreizeiten begleitet und bis 2003 Religionsunterricht an der Stormarnschule gegeben hat.

Michael Gerber (Name geändert) hat den Pastor nach eigenen Angaben als Elfjähriger kennengelernt. Schon damals habe es Übergriffe gegeben, ebenso einige Jahre später, als Gerber einen Jugendgruppenleiterschein in der Kirchengemeinde machte. Von dem Erlebten seien ihm nur einige Bilder im Kopf geblieben. „Ich habe die Erinnerung weggeschoben. Ab einem bestimmten Zeitpunkt wird bei mir alles schwarz“, sagt der heute 45-Jährige, der mehrere Therapien gemacht hat. Erst dadurch seien ihm die Zusammenhänge klar geworden. „Man spaltet das ab. Das ist ein Form des Überlebens“, sagt der Ahrensburger. Es falle ihm schwer, sich auf Beziehungen einzulassen.

„Jeder hat bei dem Pastor das Gefühl bekommen, er sei einzigartig. Dieses Vertrauen hat er massiv ausgenutzt“, sagt Michael Gerber. Er hofft nun, dass weitere Betroffene den Mut finden, sich zu melden. „Und ich wünsche mir, dass alle, die davon wussten – auch auf höherer Ebene – mit sich ins Gebet gehen. Diese Scheinheiligkeit muss beendet werden.“

„Die Strukturen, die es ermöglicht haben, dass er so lange unbescholten blieb, müssen aufgedeckt werden“, sagt Sebastian Kohn, der nach eigenen Aussagen von 1984 bis 1987 regelmäßig vom dem Pastor, seinem Stiefvater, missbraucht wurde. Er hat mit anderen Betroffenen eine Selbsthilfegruppe gegründet. Unter der Telefonnummer 0151/56 72 85 76 können sich Opfer melden – auch anonym.

Auch Konrad Albers (Name geändert) lebte in den 80er-Jahren im Haushalt des Geistlichen. Der Pastor habe mehrmals versucht, sich anzunähern, sagt der heute 39-Jährige. Er, damals 14 Jahre alt, habe sich gewehrt. „Dann habe ich mir eine Alarmanlage an meiner Zimmertür gebaut. Sobald er abends die Klinke drückte, fiel ein kleines Geduldspiel runter. Dann war ich sofort hellwach und habe die Tür zugehalten.“

Einer, der damals von den Fällen erfuhr und versuchte, etwas dagegen zu unternehmen, ist Sebastian Kohns älterer Bruder. Auch ihm habe sich der Pastor genähert, das habe er als damals 23-Jähriger jedoch abgewehrt. „Als ich aber erfuhr, dass er sich seit Jahren an anderen Jugendlichen vergriffen hatte, habe ich einen Schreck bekommen.“ Mit seiner Freundin sei er deshalb Ende 1985 oder Anfang 1986 zu einem Kollegen des Pastors gegangen. „Wir haben ihn informiert und um Hilfe gebeten“, sagt der heute 47-Jährige. „Obwohl der sonst immer für Probleme ansprechbar war, hat er sofort abgewiegelt und gesagt, wir sollten das Glück der jungen Ehe nicht stören.“ Gemeint sei die Ehe zwischen dem Pastor und der Mutter der Brüder gewesen. Über die Jahre sei ihm aber das ganz Ausmaß des Missbrauchs deutlich geworden, sagt der ehemalige Ahrensburger. Zwei weitere seiner Brüder seien ebenfalls von ihrem Stiefvater missbraucht worden. „Nur weil meine Brüder und meine Mutter mich ausdrücklich darum gebeten hatten, habe ich es nie rechtlich verfolgt.“ Heute sagt er: „Jeder, der von einem Missbrauch weiß, hat eine Verantwortung, dass das nicht weitergeht.“

„Der Pastor war ein sehr charismatischer Mann“, sagt Christian Behrens (Name geändert). Von 1980 an sei er drei Jahre lang von dem Geistlichen bedrängt worden, den er zwei Jahre zuvor im Religionsunterricht an der Stormarnschule kennengelernt hatte. In seiner Jugendgruppe habe der Pastor immer wieder das Thema Sexualität angesprochen. „Er hat vor uns Jugendlichen mit seiner Potenz angegeben. Das war komplett durchsexualisiert.“ Der Pastor habe sein ganzes Leben darauf ausgerichtet, an Jugendliche heranzukommen. „Ich befürchte, dass er all die Jahre weitergemacht hat“, sagt der heute 49-Jährige, der hofft, dass sich weitere Betroffene melden. „Die Opfer sollen sehen, dass sie nicht Schuld sind.“

> *Ab einem bestimmten Zeitpunkt wird bei mir alles schwarz. Das ist eine Form des Überlebens.*
> **Michael Gerber**

Die Verantwortlichen in der Kirche, die den mutmaßlichen Missbrauch gedeckt hätten, schuldeten den Opfern etwas, sagt die Frau, die sich bereits 1999 an die Kirchenleitung wandte. Die heute 46-Jährige sagt: „Ich wünsche mir eine Kultur der tätigen Reue, das heißt für mich: hinsehen und Verantwortung übernehmen. Den Opfern sollte mit Respekt begegnet werden, um ihnen zumindest einen Teil der durch den sexuellen Missbrauch verloren gegangenen Würde zurückzugeben.“

Interview mit Bischöfin Maria Jepsen auf Seite 14 im Hamburger Abendblatt

Michael Gerber (Name geändert) sagt, er sei von dem Pastor missbraucht worden: „Verdrängen war mein Überlebensmechanismus.“ Foto: Birgit Schücking

„Es wurde verdrängt und vertuscht“

Ahrensburger Pastoren setzen sich für schonungslose Aufklärung ein

PETRA SONNTAG

AHRENSBURG :: Die Losung des Tages hatte am Donnerstag einen bitteren Beigeschmack für die Pastoren der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Ahrensburg: „Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, das du nicht wusstest (Jesaja 48,6)“. Denn die Vorwürfe, ein Kollege im Ruhestand habe Kinder und Jugendliche während seiner Amtszeit sexuell missbraucht, erhärten sich.

Nach dem Aufruf der Kirche, weitere Opfer mögen sich melden, klingelte das Telefon von Pastor Helgo Matthias Haak nicht nur einmal. „Die Dimensionen der Vorfälle öffnen sich nach unten“, sagt der Vorsitzende des Kirchenvorstands. Gerade habe ihn eine Frau angerufen und gesagt, auch sie sei ein Opfer. Sie beschäftige sich vor allem mit der Frage, warum all die Jahre niemand zugehört habe.

Pastor Haak wird sich in den nächsten Tagen mit ihr treffen. Er ist dankbar für diese Möglichkeit: „Ich will endlich begreifen.“ Das offene Ohr scheint den Betroffenen nun, Jahrzehnte nach der Tat, gewiss zu sein.

Beschuldigter darf keine Amtshandlung mehr vornehmen

Gemeinsam mit seinen Kollegen ist Helgo Matthias Haak um schonungslose Aufklärung bemüht. Bei einem Krisengespräch mit Holger und Angelika Weißmann sowie Lisa Tsang ging es um die nächsten Schritte. Die Pastoren Detlev Paschen und Anja Botta waren verhindert. Der erste Beschluss der eilig einberufenen Runde: Der beschuldigte Kollege im Ruhestand darf nie wieder eine Amtshandlung in der Ahrensburger Gemeinde vornehmen. Denn auch nach seiner vorzeitigen Pensionierung 2001 war der Kirchenmann noch bei Trauungen und Beerdigungen in der Schlossstadt im Einsatz.

„Während des laufenden Disziplinarverfahrens ruhen die Amtshandlungen“, sagt Thomas Kärst, stellvertretender Sprecher der Nordelbischen Kirche. Zugleich betonte er, dass nach wie vor – trotz aller Glaubwürdigkeit, die die Kirche den Aussagen der Opfer zumesse – die Ermittlungen juristisch noch nicht abgeschlossen seien. Sollte allerdings das Verfahren die Schuld beweisen, könne das am Ende bedeuten, dass der Pastor seinen Talar für immer ablegen muss, so Kärst.

Die Ahrensburger Kollegen gehen derweil in die Offensive. „Wir holen eine externe Expertin für alle Mitarbeiter ins Haus, die uns im Umgang mit Missbrauchsfällen berät“, sagt Helgo Matthias Haak. „Ich hatte heute Morgen eine Andacht im Tobias-Haus und habe das Thema direkt angesprochen“, sagt Angelika Weißmann, die seit 1999 im Amt ist. Sie fordert ihre Gemeinde auf: „Jetzt ist der Zeitpunkt, uns zu sagen, was Ihr darüber wisst.“ In ersten Reaktionen hätten einige Gemeindemitglieder die Sorge geäußert, nicht schlecht Zeugnis reden zu wollen. Die Pastorin machte jedoch klar, dass jetzt nur noch Offenheit helfe.

Entschlossen zur Aufklärung (v. l.): Helgo Matthias Haak, Holger und Angelika Weißmann sowie Lisa Tsang vor der Schlosskirche. Foto: Birgit Schücking

In den Predigten geht es am Wochenende um das Thema

Auch Angelika Weißmann war von den Übergriffen des Kollegen jahrelang nichts bekannt. Nun verstehe sie allerdings manch abwehrende Haltung ihr gegenüber in der Vergangenheit. „Die wollten mit niemandem aus der Kirche mehr etwas zu tun haben“, sagte sie mit Blick auf Begegnungen in der Stadtteilgemeinde, in der zuvor der beschuldigte Pastor zuständig war.

„Ich bin fassungslos über die Vorwürfe, für mich tut sich ein Abgrund auf“, sagt Holger Weißmann, der seit 1996 in Ahrensburg Pastor ist. Ihm seien schon mal Gerüchte zu Ohren gekommen, die sich jedoch nie erhärteten. Sein Eindruck war, dass „verdrängt, vertuscht und unter den Tisch gekehrt“ wurde.

Lisa Tsang ist seit drei Jahren in der Gemeinde. Sie hörte erstmals im März von den Vorwürfen, als Pröpstin Margit Baumgarten die Pastoren über den Eingang des Briefes jener Frau informierte, die offiziell Vorwürfe erhebt. „Ich bin geschockt, dass so etwas möglich war. Das ist nicht die Art von Institution, für die ich angetreten bin“, sagt sie. Gemeinsam entschieden die Pastoren, zu Beginn ihrer Predigten am Wochenende auf die Vorwürfe einzugehen.

Nächste Woche tagt der Kirchenvorstand und beschließt eventuell weitere Schritte.

KOMMENTAR

Vertrauen zurückgewinnen

LENA THIELE

:: Nach den Missbrauchsvorwürfen gegen Priester und Pastoren wurde die Forderung nach einer schonungslosen Aufklärung laut. Die Ahrensburger Pastoren folgen nun ohne zu zögern genau diesem Ruf. Sie haben sich vorgenommen, den Vorwürfen auf den Grund zu gehen, und bieten allen Betroffenen Gespräche an.

Und sie haben bereits einen Tag nach dem öffentlichen Bekanntwerden des Verdachts gegen einen ihrer ehemaligen Kollegen gehandelt. Ab sofort darf der Pastor im Ruhestand keine Amtshandlungen mehr vornehmen, keine Trauerreden halten, keinen Hochzeitspaaren seinen Segen geben. Das ist vorbildlich und konsequent.

Nur durch eine solche Konsequenz hat die evangelische Kirche in Ahrensburg die Möglichkeit, das Vertrauen ihrer Gemeindemitglieder wieder zurückzugewinnen. Vertrauen, das nicht nur die Opfer schon vor Jahrzehnten verloren haben.

Auch viele andere Ahrensburger dürften erschüttert sein, dass der Mann, den sie als aufmerksamen und intelligenten Seelsorger kennengelernt haben, seine Position gegenüber Jugendlichen offenbar schamlos ausgenutzt hat. Immer wieder soll es auch Gerüchte über sexuelle Übergriffe auf Schutzbefohlene gegeben haben. Nicht wenige dürften den Beschuldigten vehement verteidigt haben. Für alle Beteiligten ist der offensive Umgang der Ahrensburger Pastoren mit dem Problem ein Zeichen dafür, dass nichts mehr verdängt wird. Und dafür, dass die Menschen der Kirche doch vertrauen können.

ANZEIGE

AKTIV LEBEN in Lüneburg
GBS Senioren Residenz
Neue Sülze 25-26
21335 Lüneburg
Tel: 04131-719-0
www.gbs-sozial.de

im Stadtzentrum von Lüneburg
stilvolle Architektur
hauseigene Küche
Appartments von 23 - 64 qm
ideal für aktive Senioren

AHRENSBURG

Stadt lässt die Zahl der Hunde ermitteln

:: Die Stadt Ahrensburg lässt den Hundebestand ermitteln. Ab Mittwoch, 26. Mai, werden Mitarbeiter der Firma adler-Kommunalservice Deutschland GmbH alle Ahrensburger Haushalte aufsuchen und befragen. Der Grund: In der Vergangenheit hat die Stadt vermehrt Hundehalter erwischt, die ihr Tier nicht angemeldet hatten. Jeder, der einen mehr als drei Monate alten Hund besitzt, ist verpflichtet, ihn innerhalb von zwei Wochen nach Aufnahme bei der Stadt anzumelden. Die Anmeldung kann persönlich im Rathaus (Manfred-Samusch-Straße 5) in Zimmer 126 erfolgen oder unter Telefon 04102/77-238. (jd)

AHRENSBURG

Jusos wählen Vorsitzenden Tobias von Pein wieder

:: Auf der Vollversammlung der Jungsozialisten (Jusos) im Ahrensburger Bruno-Bröker-Haus ist ein neuer Kreisvorstand gewählt worden. Der amtierende Vorsitzende des SPD-Nachwuchses, Tobias von Pein aus Lütjensee, wurde wiedergewählt. Seine Stellvertreter sind Delara Burkhardt und Tobias Gill aus Siek , Hajo Krage aus Bad Oldesloe sowie Sönke Thiele, Katharina Hesse und Claudius Kock aus Reinbek. Im vergangenen Jahr haben sich zwei neue Ortsgruppen im Kreis gebildet. Darunter eine für Ahrensburg und Umgebung. Als Schwerpunkte für 2010 einigten sich die Juso-Mitglieder auf die Themen Umwelt, das Heranführen von Jugendlichen an Politik und die Aufklärung gegen Rechtsextremismus. Dafür wollen sie mit dem Antifaschistischen Bündnis zusammenarbeiten. (mide)

Kinder-Nachrichten

Hausboote verheißen Romantik und Abenteuer

:: Boote fahren auf Flüssen und Seen. Häuser stehen an Land. Dann gibt es noch Hausboote, ein Zuhause auf Gewässern. Für viele ist das Wohnen auf dem schippernden Haus ein Traum, der nur für wenige in Erfüllung geht. Eine Stormarner Firma hat einem frisch gebackenen Hausboot-Eigner diesen Traum erfüllt (Seite 3).

Das Leben auf einem Hausboot verbinden wir mit großen Abenteuern, weiter Ferne und romantischen Freiheitsgefühlen. Das hat damit zu tun, dass manche Hausboot-Kapitäne viel reisen, sehen und erleben. Denn mit ihrem schwimmenden Häuschen können sie abgelegene Orte ansteuern, die anderen verschlossen bleiben.

Die irische Musikfamilie Kelly lebt auf ihrem Hausboot in Köln. Foto: dpa

Hausboot-Besitzer haben außerdem einen ganz besonderen Blick auf die Städte und Häfen, in denen sie anlegen. Wer schon einmal in Hamburg, Amsterdam oder Venedig durch die Kanäle gefahren ist, hat die besondere Perspektive vom Wasser auf die Fassaden schon genossen. Und wer auf dem Hausboot wohnt, der hat diese grandiose Aussicht ständig.

Allein in Amsterdam gibt es rund 3000 Hausboote. Nur die Hälfte hat einen genehmigten Liegeplatz. Das ist so etwas wie das Grundstück für ein Hausboot. Weil jedes Abenteurer-Herz höher schlägt, wenn es um Hausboote geht, wurden sie schon zum Schauplatz spannender Filme. Ein Klassiker heißt sogar „Hausboot“. Die Hollywood-Legenden Cary Grant und Sophia Loren spielen in der Komödie ein zankendes Paar, das auf ein Hausboot zieht und sich dort ineinander verliebt. (avi)

Dreispuriger Ausbau der B 404 verschiebt sich um ein Jahr

TRITTAU :: Der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr hat die Gemeinde Trittau jetzt darüber informiert, dass sich der dreispurige Ausbau der Bundesstraße 404 zwischen den Anschlussstellen Trittau/Großensee und Trittau/Grande um ein Jahr verzögert. „Weil das Planfeststellungsverfahren nicht wie geplant im Februar, sondern erst Ende April abgeschlossen wurde, werden in diesem Jahr nur zwei Brücken repariert“, sagt Bürgermeister Walter Nussel.

Für Trittau bedeutet das: Die Kirchenstraße könnte doch in diesem Jahr ausgebaut werden. Bisher hatte die Gemeinde das zurückgestellt, weil der Verkehr während der Arbeiten an der B 404 durch den Ort umgeleitet werden sollte. Jetzt prüft das Bauamt, ob die Sanierung der Kirchenstraße zwischen Kreisel und Kirche sowie der Bau eines Linksabbiegers für den geplanten Penny-Markt auf dem ehemaligen Schafstallgelände kurzfristig möglich ist. Die Kosten für die Erneuerung der Landesstraße teilen sich die Gemeinde, der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr und der Abwasserzweckverband, da auch die Rohrleitungen erneuert werden müssen.

Auf dem ehemaligen Schafstallgelände an der Kirchenstraße wird das alte Gebäude abgerissen. Dafür werden ein neues Wohnhaus, der Discounter und Parkplätze gebaut. (afr)